

Post aus Namibia, Teil 1

Liebe Leser und Leserinnen

Martin-Luther-High-School, Mittwoch, 21. September 2022

Nun sind Margret und ich heute Nachmittag erst in Okombahe und nun an der Martin-Luther-High-School (MLH) angekommen. Letzten Mittwoch sind wir aus Deutschland aufgebrochen, sind mit Qatar Airways geflogen (sehr guter Service, 2 x 23kg Gepäck, günstig, aber 6 Stunden länger als ein Direktflug). Zuerst waren wir zwei Nächte in Windhoek, dann vier Nächte in Omaruru und nun sind wir die kommenden Tage bei den Projekten in Okombahe und an der MLH. Viele Erwachsene und auch Schüler freuen sich, dass wir wieder da sind. Es ist eine gute Normalität. Wir kommen nach Hause!

Aber eine Sache ist entscheidend anders: Es gibt kein fließendes Wasser. Das Bohrloch wurde von einer Firma gewartet, wenig später stürzte es ein und nun gibt es gar kein Wasser mehr. 260 Schüler, 30 Angestellte (mit den Lehrern) sind auf das Bohrloch angewiesen und nun? Die Schultanks werden alle 1-2 Wochen mit (ca. 60 000 Liter) Wasser gefüllt und Schüler und Erwachsene kommen nach der Study-Time um 16:30Uhr mit ihren Behältern, um Wasser zu holen. Wir hatten die Information vorher und brachten uns heute 50 Liter Wasser aus Omaruru mit. Dies wird wohl für 1-2 Tage zum Waschen, Kochen, Abwaschen und für die Toilettenspülung reichen. Eine ganz neue Erfahrung für uns, an die wir uns erst einmal gewöhnen müssen. Heute beim Anstehen nehmen es die Schüler sehr gelassen, viele scheinen diesen Vorgang aus ihren Dörfern zu kennen.



Rückblick auf Omaruru

Viele von euch und Ihnen werden vermutlich schon in meinem Status von WhatsApp (0049 152 32736167) Bilder gesehen haben. Dort stelle ich von Zeit zu Zeit neue Bilder des Tages mit kurzen Erklärungen ein.



Letzten Samstag, als wir aus Windhoek nach Omaruru kamen, trafen wir uns gleich mit unserem neuen namibischen Verein, dessen Registrierung als namibische „Welfare Organisation“ leider noch nicht anerkannt ist. Ringo Hoeseb, ein ehemaliger Schüler von mir, ist der 1. Vorsitzende und sehr zuverlässig. Mittelfristiges Ziel ist es, dass dieser namibische Verein für unsere bisherigen Projekte hier vor Ort die Verantwortung übernimmt, Personen nach dem namibischen Arbeitsgesetz einstellen, ein Konto eröffnen und Zuschüsse bei namibischen Firmen und Organisationen beantragen kann. Drei eigene Spendenaktionen, mit dem Ziel bekannt zu werden, haben sie in den letzten Monaten schon in Omaruru durchgeführt. Wir stellten jedoch fest, dass es gut wäre, wenn Margret und ich sie auch in Okombahe bei den Projekten vorstellen. Deshalb planen wir jetzt mit all unseren Projektpartnern in Okombahe am Sonntag, 23. Oktober, nach der Kirche eine größere Spendenaktion mit dem Verkauf von Grillfleisch und anderen Aktivitäten durchzuführen. Dabei sollen sich alle von uns unterstützten Projekte (2 Suppenküchen, die Toy-Library, die beiden Kindergärten, die beiden Schulen und Schülerheime) mit Aktivitäten beteiligen. Wir hoffen, dass dadurch unser neuer namibischer Verein bekannt wird und unsere unterstützten Projekte sich gegenseitig wahrnehmen. Mal sehen was daraus wird, in fünf Wochen wissen wir mehr. Nach der Sitzung haben wir vom deutschen Verein zum gemeinsamen Abendessen und einer kleinen Feier eingeladen.



Es ist schön zu erfahren, dass es auch Namibier gibt, die über ihre Familie hinaus schauen und andere soziale Projekte unterstützen.



In den anschließenden Tagen haben wir in Omaruru in der katholischen Grundschule Waldfrieden, in der SI !Gobs Sekundarschule und in der Omaruru Grundschule jeweils „unsere“ unterstützten Kinder besucht, mit ihnen gesprochen, sie durch persönliche Gebete und kleine Mitbringsel zum Leben und zum Arbeiten in der Schule ermutigt. Für viele Kinder und Jugendliche ist es nicht einfach - weit weg von zuhause - ein Leben im Schülerheim zu bewältigen. Aber das ist für 50% der Kinder Normalität in Namibia.

Donnerstag, 22. September

Heute Morgen waren wir wieder in Okombahe, erst bei den zwei Kindergärten, in denen wir Orangen für die Kinder abliefern konnten. Wir haben alle Erzieherinnen für Montagmittag zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen. Die beiden Kindergärten in Pfeldelbach Heuberg sind mit den Okombahe Kindergärten in einer niederschweligen Beziehung und wir besprachen noch kurz vor unserer Reise einige Aktivitäten, die wir gemeinsam unternehmen könnten, z.B. jahreszeitliche Blumen und Pflanzen zu pressen und den anderen Kindergärten zukommen zu lassen. Das wollen wir mit ihnen gemeinsam besprechen und planen, was vor unserer Rückreise noch konkret möglich ist. Schön, wenn kleine Kinder über ihren eigenen Tellerrand hinausschauen und das Leben von Kindern in anderen Erdteilen wahrnehmen.



Anschließend waren wir bei Roceline in der Toy-Library, einem eingerichteten Raum mit pädagogischem Spielzeug. Es ist wichtig, dass Kleinkinder und junge Grundschulkinder einfach spielen, morgens die Kindergartenkinder und nachmittags die Grundschüler. Vor zwei Jahren haben wir Roceline in der Toy-Library eingestellt und seitdem blüht sie richtig auf, überlegt sich immer neue Möglichkeiten mit den Kindern zu spielen und sie anzuleiten. Sie ist eine Mutter mit zwei kleinen Kindern und hat bisher keine Ausbildung in „frühkindlicher Erziehung“. Nun hat sie sich bei einem Fernkurs von Namcol angemeldet. Gerne wollen wir sie dabei unterstützen, auch wenn ich ahne, dass sie nach der Ausbildung nicht mehr lange in der Toy-Library bleiben wird. Doch ist es auch schön zu sehen, wie Menschen durch unsere Projekte im Leben gefördert werden. Heute Morgen brachten wir ihr einige Bücher, die wir in Windhoek im Second-Hand-Laden kauften, mit.

mit.

Für morgen Nachmittag haben wir nun alle unsere Mitarbeiterinnen für die Schülerheime (Albertina, Yvonne, Ikela und Naftaline) nach Omaruru zu einem gemeinsamen Treffen und Austausch eingeladen. Wir glauben, es ist gut, dass sie sich über gemeinsame Schwierigkeiten mit den Schülern in den Hostels austauschen und nach Lösungen suchen. Magthe, unsere Administratorin ist auch dabei, um mit ihnen mehr Kontakt zu bekommen und sie bei ihren Problemen zu beraten. Das wollten wir schon letztes Mal machen, aber aus Zeitgründen klappte es leider nicht mehr. Nächstes Mal kann ich euch von diesem und anderen Ereignissen wieder berichten.

Stopp! Da war doch noch was? **Corona** ist in Namibia derzeit kein Thema mehr. Alle Coronamaßnahmen sind abgeschafft. Jeder, der sich schützen will, trägt eine Maske in engen Räumen oder wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann. Es gibt sicherlich noch Corona, aber die Krankenhäuser sind leer. Und doch bin ich immer noch etwas zögerlich die Hand zu geben oder die Menschen in den Arm zu nehmen. Was hat Corona nicht alles mit uns gemacht!

Liebe Grüße für heute aus dem warmen – nicht heißem – und trockenem Namibia von

Margret und Joachim Knoche